

Generalsekretärin  
Mail: t.kastari@lmr-nds.de

Hannover, 25. März 2021

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Weil,  
sehr geehrter Herr Minister Thümler,  
sehr geehrter Herr Minister Hilbers,

unser Bundesland nennt man aus guten Gründen „Musikland Niedersachsen“ - die zahlreichen Festivals, die vielen hervorragenden Opern- und Konzerthäuser mit ihren Klangkörpern, die zahllosen professionellen Ensembles und Musiker\*innen haben sich eine hohe Reputation und eine Strahlkraft weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus erarbeitet. Die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover zieht aus der ganzen Welt junge Talente nach Niedersachsen; viele von ihnen sind nach dem Studium hiergeblieben, weil ihnen das rege Kulturleben berufliche Perspektiven geboten hat. Auch der ländliche Raum wurde bisher von qualitativ hochwertigen und innovativen Musikangeboten mit überregionaler Ausstrahlung geprägt und belebt. Deren Förderung und Weiterentwicklung war und ist stets ein Ziel der hiesigen Kulturpolitik und der niedersächsischen Kulturstiftungen.

Kultur dient nicht nur einem demokratischen und gesellschaftspolitischen Diskurs, sie stellt auch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Sie erhöht die Attraktivität von Niedersachsen als lebenswerter Heimat. Das Musikland Niedersachsen könnte allerdings nicht ohne die etwa 9.000 (hochgerechnet) freischaffenden Musiker\*innen existieren, die durch ihr Talent, ihre Kreativität, durch harte Arbeit und Können bereit sind, diese kulturellen Angebote zu bespielen und mit zu entwickeln. Sie haben zum Großteil ein mehrjähriges, höchst anspruchsvolles Hochschulstudium hinter sich, sie haben ihre Netzwerke jahrelang aufgebaut und sich als Künstler\*innen etabliert. Das hohe künstlerische und technische Niveau verlangt tägliche, mehrstündige Arbeit mit dem Instrument. Außerdem verlangt es Kenntnisse aus Marketing, Betriebswirtschaft und branchenspezifischem Wissen, um sich als Soloselbständige\*r erfolgreich in einem anspruchsvollen Markt zu bewähren. Wer sich als freischaffende Künstler\*in durchsetzen kann und damit seinen Lebensunterhalt verdient, hat bereits einen langen, harten Weg hinter sich. Diese Berufsgruppe trägt wesentlich mit zu den Steuereinnahmen des Staates bei.

Die niedersächsischen Musiker\*innen können als Folge der COVID-19-Pandemie seit mehr als einem Jahr ihrem Beruf nicht nachgehen. Nach einer Studie der Beraterfirma Ernst & Young (EY) 2021 schrumpfte der Umsatz insbesondere für die Bühnenkünste um bis zu 90%. Das erarbeitete, berufliche Netzwerk droht sich aufzulösen. Die Grundsicherung ist aufgrund der beruflichen Besonderheiten dieser Gruppe (mit z.B. multiplen Beschäftigungen) nicht das richtige Instrument, die Existenzen zu sichern. Im Gegenteil: Sie verhindert die finanzielle Zukunftsabsicherung. Leider gibt es keine

Entsprechung für Soloselbstständige zum erfolgreichen - inzwischen steuerfinanzierten - Kurzarbeitergeld der Angestellten. Die neusten Fallzahlen geben auch wenig Anlass zur Hoffnung, dass Veranstaltungen bald wieder stattfinden können.

Allerdings findet der Kulturbereich in den durch Ihre Regierung vorgestellten Stufenplänen und in immer wieder diskutierten Öffnungsschritten bisher kaum eine Erwähnung. Somit können Förderprogramme wie „Niedersachsen dreht auf“ ihre Wirkung nicht entfalten. **Umso wichtiger ist es jetzt, dass die Landesregierung mit einem wirksamen Förderinstrument die Zukunft des vielfältigen Musiklandes Niedersachsen praktikabel und realitätsnah absichert.**

Andere Bundesländer wie Bayern und Nordrhein-Westfalen haben die Notlage der freischaffenden Künstler\*innen erkannt und wirkungsvolle Programme erarbeitet - von einer halbjährigen pauschalen Monatsförderung über einen anrechenbaren Unternehmerlohn bis zu Stipendienprogrammen. Diese Programme wurden sehr gut angenommen. Vergleichbare Maßnahmen fehlen in Niedersachsen seit über einem Jahr.

**Eindringlich fordern wir, das bereits angekündigte, niedersächsische Stipendienprogramm für freischaffende Künstler\*innen endlich umzusetzen.** Irgendwann wird die Krise ein Ende haben, und gerade dann wird Kultur eine wichtige Rolle dabei spielen, die Gesellschaft zu beleben, eine positive Atmosphäre und Aufbruchstimmung zu erzeugen. Bisher muss es aber erst darum gehen, den vielen freischaffenden Künstler\*innen finanziell eine Brücke in die Zeit nach Corona zu bauen.

**Wir fordern, die Kulturverbände und deren Expertise in die Erstellung der Stufenpläne und der Corona-Teststrategien einzubeziehen.** Die Frühjahrs- und Sommermonate sind in der Musikbranche die umsatzstärksten. Eine realistische Perspektive kann nur dann entstehen, wenn der Kulturbereich eine Berücksichtigung in den Stufenplänen und Corona-Teststrategien der Landesregierung findet. Kulturinstitutionen und -akteur\*innen haben bereits erprobte Hygienekonzepte umgesetzt, in Lüftungsanlagen investiert, sie verfügen über Kontaktverfolgungskonzepte und können flexibel mit verschiedensten Konzert- und Aufführungsformaten arbeiten. Sollte die Lage trotz Schnelltests und Hygienekonzepten Öffnungen nicht erlauben, muss der Schaden - wie schon in so vielen anderen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft - finanziell kompensiert werden. Nur so kann die vielfältige Kulturlandschaft des Musiklandes Niedersachsen nach der Pandemie Bestand haben.

Bitte lassen Sie die Kultur in diesen Notzeiten nicht länger im Stich.

Mit freundlichen Grüßen



Taru Kastari  
Generalsekretärin  
Landesmusikrat Niedersachsen e.V.

Mitunterzeichner:

Deutscher Tonkünstlerverband, Landesverband Niedersachsen e.V.  
Klubnetz e.V.  
LAG Jazz e.V.  
LAG Rock e.V.  
Landesverband der FREIEN KLASSIK-SZENE Niedersachsen (Verein in Gründung)